

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung



In den letzten Jahren sind der Ausbau der Kindertagesbetreuung sowie die generelle Stärkung der Bildung und Erziehung einschließlich der Sprachentwicklung von Kindern im Rahmen der frühkindlichen Bildung zu einem zentralen und gemeinsamen Anliegen von Bildungs-, Sozial- und Familienpolitik geworden.

Einen aktuellen Schwerpunkt bildet der Ausbau des Platzangebots für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege. Ab 2013 sollen alle Kinder nach dem vollendeten ersten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf ein frühkindliches Bildungs- und Betreuungsangebot erhalten. Zugleich soll der Anteil der Kindertagespflege auf bis zu 30% erhöht werden. Allein dieser Ausbau wird in den nächsten Jahren allen beteiligten Akteuren erhebliche Anstrengungen abverlangen; Bund, Ländern und Gemeinden ebenso wie den zahlreichen Einrichtungen in freier Trägerschaft.

Ein weiterer Akzent wird auf die qualitative Weiterentwicklung der Angebote gelegt. Dabei kommt den Kommunen eine Schlüsselstellung in der Umsetzung qualitativer Standards zu. Dies umfasst etwa die Realisierung der in den Ländern etablierten Bildungspläne, die Implementierung von Sprachförderkonzepten, die Initiierung von Fortbildungsangeboten für das Personal sowie die Umgestaltung von Kindertageseinrichtungen zu Eltern-Kind-Zentren.

Im Lichte derartiger Entwicklungen ist das Kapitel angelegt. Trotz einer grundsätzlich gleichen Struktur der einzelnen Indikatoren werden dabei im Vergleich zum Bildungsbericht 2006 eine Reihe neuer Aspekte dargestellt. Grundlage hierfür ist der inzwischen stark erweiterte Erhebungsteil zur Kindertagesbetreuung in der Kinder- und Jugendhilfestatistik.

Den gesetzlichen Regelungen entsprechend werden die Kinderbetreuungsangebote von einer

Vielzahl unterschiedlicher Träger in verschiedenen Formen und mit unterschiedlicher Ausstattung bereitgestellt. Neben der Größe und der Zusammensetzung der Gruppen nach dem Alter der Kinder ist für die Umsetzung des Bildungsauftrags der Personalschlüssel von besonderer Bedeutung (C1).

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ist für nahezu alle Kinder inzwischen zu einem selbstverständlichen Bestandteil ihrer Bildungsbiografie vor der Schule geworden. Dennoch gibt es nennenswerte Unterschiede beim Eintrittsalter sowie beim zeitlichen Umfang der Nutzung der Angebote. Neben Informationen dazu enthält die neue Statistik auch Daten über den Besuch von Kindertageseinrichtungen durch Kinder mit Behinderungen. Bemerkenswerte Einsichten liefert sie darüber hinaus über die Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund – auch mit Blick auf die zu Hause gesprochene Familiensprache – auf die Einrichtungen (C2).

Für die Erfüllung des Bildungsauftrags von Kindertageseinrichtungen ist das Qualifikationsprofil des Personals von zentraler Bedeutung. Angaben hierzu finden sich im Indikator zum pädagogischen Personal, der zugleich über die Beschäftigungsentwicklung in der Kindertagesbetreuung informiert. Außerdem wird dargestellt, wie viele Kinder von einer Tagespflegeperson betreut werden (C3).

Beim Übergang vom Kindergarten in die Schule interessiert besonders das Ausmaß vorzeitiger und verspäteter Einschulungen, das aufgrund der in Gang gekommenen Flexibilisierung des Schuleintritts in den Ländern zu einer neuen Dynamik führt. Allerdings sind diese Entwicklungen angesichts ihrer Heterogenität gegenwärtig nicht in Indikatoren zu fassen. Gleiches gilt für die Maßnahmen zur Sprachstandsfeststellung und -förderung in den Ländern, die jedoch ebenfalls tabellarisch dargestellt werden (C4).

Angebote frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

Im Unterschied zur Schule war der Bereich der Kindertageseinrichtungen in Westdeutschland lange Zeit durch ein nicht bedarfsdeckendes Angebot gekennzeichnet. Diese Angebotslücke konnte durch den Rechtsanspruch seit den 1990er Jahren tendenziell geschlossen werden. Bei den unter 3-Jährigen steht eine entsprechende Verbesserung der Angebote ebenfalls auf der Tagesordnung. Der Indikator behandelt vor diesem Hintergrund die verschiedenen institutionellen Settings der Kindertagesbetreuung und zeigt den unterschiedlichen Personaleinsatz in den Ländern auf.

Anzahl und Art der Angebote

In Deutschland standen Anfang 2007 insgesamt rund 45.500 Tageseinrichtungen für Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Einrichtungen in Westdeutschland mit 0,8% und in Ostdeutschland mit 0,5% ebenfalls leicht gestiegen (**Tab. C1-1A**). Neben dem Einrichtungsangebot gab es Anfang 2007 zusätzlich etwas mehr als 33.000 öffentlich geförderte Tagespflegepersonen, die insgesamt fast 73.000 Kinder betreuten, davon 56.700 Kinder bis zum Alter von fünf Jahren (**Tab. C2-2A, Tab. C2-3A, Tab. C3-9A**).

Die Angebotsformen wurden in Westdeutschland weiter flexibilisiert

Infolge der organisatorischen Flexibilisierung hat beispielsweise die Zahl der Einrichtungen in Westdeutschland zugenommen, die mehrere Altersjahrgänge aufnehmen, etwa unter 3-Jährige und Kinder bis zum Schuleintritt. Die Anzahl dieser Einrichtungen ist von fast 7.000 im Jahr 2002 auf zuletzt 12.000 Einrichtungen gestiegen. In Ostdeutschland ist eine gegenläufige Tendenz zu beobachten. Bis Ende der 1990er Jahre wurde dort die relativ strikte Trennung der Kinder im Krippen- und im Kindergartenalter in verschiedenen Einrichtungen aufgrund der stark zurückgehenden Kinderzahlen zugunsten einer flexiblen Altersmischung aufgegeben. Nachdem sich die Kinderzahlen stabilisiert haben, wurde die altersspezifische Trennung in je eigene Gruppen wieder verstärkt (**Tab. C1-1A**). Hinsichtlich der Gruppengröße in Westdeutschland liegt der Schwerpunkt bei 20 bis 26, in Ostdeutschland bei 14 bis 18 Kindern (**Abb. C1-2A**).

Der Anteil nicht-staatlicher Träger nähert sich in Ostdeutschland dem westdeutschen Niveau an

Die Dominanz der nichtstaatlichen Träger ist auch 2007 konstant geblieben: Fast zwei Drittel der Plätze in Kindertageseinrichtungen in Westdeutschland werden von ihnen angeboten (65,1%). In Ostdeutschland hat sich die Expansion der Plätze nichtstaatlicher Träger weiter fortgesetzt. Ihr Anteil stieg von weniger als 5% Anfang der 1990er Jahre über 54,9% (2002) auf zuletzt 56,8% im Jahr 2007 (**Tab. C1-2web**). Wirtschaftsunternehmen bzw. privatgewerbliche Träger betreuen zurzeit nur einen Anteil von 0,6% der Kinder in Tageseinrichtungen, könnten aber im Zuge des Ausbaus der Angebote für unter 3-Jährige eine größere Bedeutung bekommen. Dort liegt ihr Anteil aufgrund der zu geringen Anzahl an Einrichtungen heute schon bei 2,3%.

Personalschlüssel^M in Gruppen für Kinder im Kindergartenalter

Ein wichtiges Strukturmerkmal der Kindertageseinrichtungen stellt die Anzahl des pädagogisch tätigen Personals pro Gruppe dar. Dieser Personalschlüssel gilt in der internationalen Diskussion als ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Angebote. In der bisherigen Fachdebatte wurden hierfür – in Ermangelung empirisch belastbarer Daten – die in den jeweiligen Landesausführungsgesetzen verankerten Betreuungsrelationen verwendet. Durch die neuen Möglichkeiten der Kinder- und Jugendhilfe-

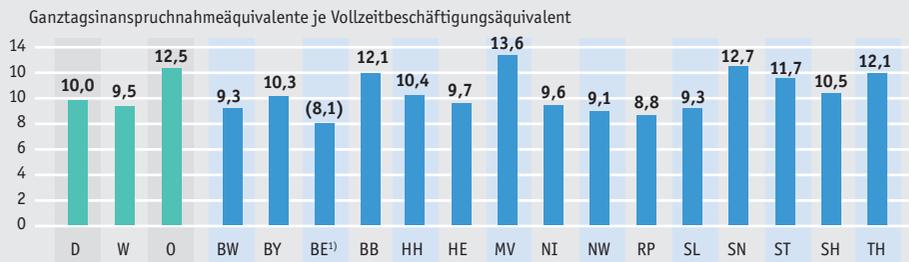
statistik lässt sich nunmehr erstmals eine entsprechend empirisch gewonnene Kennziffer für jedes Land berechnen. Aufgrund der unterschiedlichen täglichen zeitlichen Inanspruchnahme des Angebots aufseiten der Kinder und der ungleichen wöchentlichen Arbeitszeit des Personals muss dieser Schlüssel jedoch standardisiert werden, um dadurch bedingte Verzerrungen auszuschließen.

Bundesweit ergibt sich auf dieser Basis für die überwiegende Angebotsform der Kindertageseinrichtungen für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt ein durchschnittlicher Personalschlüssel von 1 : 10, also von einer pädagogisch tätigen Person – standardisiert als Vollzeitäquivalent – für zehn Kinder – standardisiert als Ganztagsäquivalent (Abb. C1-1). Dieser standardisierte Personalschlüssel ist ein Spiegelbild der unterschiedlichen Bedingungen in den Ländern.

Aufgrund der unterschiedlichen Organisationsformen und Traditionen in den Kindertageseinrichtungen bestehen deutliche Unterschiede vor allem zwischen Ost- und Westdeutschland. Der durchschnittliche Personalschlüssel liegt im Westen bei 1 : 9,5, in Ostdeutschland bei 1 : 12,5, wobei es auch innerhalb der beiden Landesteile erhebliche Unterschiede gibt. Im Westen reicht die Spannweite von 1 : 8,1 bis zu 1 : 10,5, im Osten von 1 : 11,7 bis 1 : 13,6 (Abb. C1-1). Diese ländervergleichende Perspektive zeigt, dass die personellen Voraussetzungen zur Anregung und Begleitung von Bildungsprozessen in Kindertageseinrichtungen für Kinder ab drei Jahren zwischen den Ländern erheblich voneinander abweichen.

Deutliche Unterschiede im Personalschlüssel zwischen den Ländern

Abb. C1-1: Standardisierter Personalschlüssel für Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt 2006 nach Ländern*



* Für Bremen werden aufgrund von Unstimmigkeiten zwischen amtlicher Statistik und verwaltungsinternen Daten keine Zahlen ausgewiesen.

1) Da in Berlin die meisten Kinder nicht in Kindergartengruppen, sondern in altersgemischten Gruppen betreut werden, gilt der hier ausgewiesene Personalschlüssel nur für einen Teil der Kindergartenkinder.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2006, eigene Berechnungen mit den Mikrodaten im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter

M Methodische Erläuterungen

Personalschlüssel

Um Verzerrungen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Nutzung durch die Kinder (zwischen 5 und 12 Stunden täglich) auszuschließen, werden alle Betreuungszeiten pro Gruppe zu einem Ganztagsbetreuungsäquivalent zusammengefasst (Summe aller täglichen Betreuungszeiten dividiert durch 8 Stunden). Analog wird beim Personal die Teilzeitarbeitszeit zu einem Vollzeitäquivalent umgerechnet (38,5 Wochenarbeitsstunden). Dadurch entstehen vergleichbare Größenverhältnisse.

Zur besseren Vergleichbarkeit werden zudem Leitungskräfte und gruppenübergreifendes pädagogisches Personal anteilmäßig eingerechnet. Um Verzerrungen aufgrund von besonderen Aufgaben in einzelnen Gruppen auszuschließen, z.B. die Förderung von Kindern mit Behinderung, werden für die vergleichende Betrachtung nur Gruppen mit einer klar abgegrenzten Altersstruktur und ohne besondere Förderbedarfe der Kinder herangezogen.

Auf einen internationalen Vergleich mit OECD-Daten wird verzichtet, da hier beträchtliche Unterschiede in den Berechnungsgrundlagen, insbesondere hinsichtlich der Zuordnung der Beschäftigten zum pädagogischen Personal, bestehen.

Bildungsbeteiligung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege

Obwohl die Nutzung des Angebots an Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege freiwillig ist, wird sie zunehmend zu einer Normalität in der Bildungsbiografie von Kindern. Dies lässt sich hier erstmalig differenziert darstellen. Dabei gibt es noch immer erhebliche regionale Unterschiede mit Blick auf den zeitlichen Umfang und das Alter, in dem Kinder erstmalig diese Angebote in Anspruch nehmen.

Bildungsbeteiligungsquote^M nach Altersjahren

Bis zu 95% der 4- und 5-Jährigen besuchen Kindertageseinrichtungen

Die Bildungsbeteiligung lag im Jahr 2007 bei den 4- und 5-Jährigen zwischen 93 und 95% (Abb. C2-1, Tab. C2-1A). Zwischen 2006 und 2007 haben sich die Quoten in West- und Ostdeutschland erneut leicht erhöht, sodass inzwischen in den letzten beiden Kindergartenjahren so gut wie alle Kinder erreicht werden. Ebenfalls gestiegen – von 74 auf 78% im Westen und von 90 auf 93% im Osten – ist die Quote der Bildungsbeteiligung der 3-Jährigen. Insofern wird auch in Westdeutschland spätestens der dritte Geburtstag zum Regelbeginn des Kindergartenbesuchs. Auffällig sind dennoch die nach wie vor existierenden Unterschiede der Nutzung der Kindertagesbetreuungsangebote zwischen den Ländern: Bei den 3- bis unter 6-Jährigen reichen sie von 83% in Schleswig-Holstein bis zu 96% in Thüringen (Tab. C2-2A, Tab. C2-10web).

Große Unterschiede bestehen weiterhin zwischen West- und Ostdeutschland bei der Bildungsbeteiligung der unter 3-Jährigen: In Ostdeutschland liegt diese Quote bei 41%, in Westdeutschland bei 10%, mit erheblichen Unterschieden zwischen den Ländern (Tab. C2-3A).

Abb. C2-1: Bildungsbeteiligungsquoten von Kindern in Tageseinrichtungen* und Tagespflege nach Altersjahrgängen in West- und Ostdeutschland 2007 (Quote in %)



* Bei der Quotenbildung wurden Kinder, die vorschulische Einrichtungen bzw. bereits die Schule besuchen, berücksichtigt (vgl. Erläuterungen zu Tab. C2-1A). Die Abweichungen bei der Addition der Quoten zur Gesamtquote ergeben sich aufgrund von Rundungseffekten.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2007, eigene Berechnungen

Im ersten Lebensjahr spielen Kindertageseinrichtungen und Tagespflege nur eine geringe Rolle. Auch in Ostdeutschland finden sich nur 6% der Kinder dieses Alters in einem solchen Angebot, in Westdeutschland sind es 2%. Das drückt eine generelle, durch das am 01.01.2007 eingeführte Elterngeld zusätzlich unterstützte Tendenz von Eltern aus, im ersten Lebensjahr die Betreuung ihrer Kinder selbst zu übernehmen. Bei den 1-Jährigen wird in Ostdeutschland allerdings bereits eine Quote von 42%, bei den 2-Jährigen von 73% erreicht. In Westdeutschland gibt es eine ähnliche jahrgangsspezifische Abstufung, mit 7 und 20% allerdings auf einem erheblich niedrigeren Niveau (**Abb. C2-1**).

Ein kostengünstiger Weg zur Schaffung von zusätzlichen Plätzen für jüngere Kinder ist die Öffnung einer in der Regel für Kinder ab drei Jahren zugänglichen Kindergartengruppe für 2-Jährige. In Westdeutschland waren im Jahr 2007 knapp 40.000 2-Jährige in solchen Gruppen zu finden. Das entspricht einem Anteil von insgesamt 29% aller Kinder unter drei Jahren, die in Kindertageseinrichtungen betreut werden. Eine Sonderauswertung der Einzeldaten der Kinder- und Jugendhilfestatistik zeigt, dass in mehr als der Hälfte dieser geöffneten Kindergartengruppen jeweils nur ein 2-jähriges Kind betreut wird. Die Möglichkeiten, im Kindergartenalltag auch für diese Altersgruppe anregende Beschäftigungs- und Fördermöglichkeiten zu schaffen, könnten dadurch beeinträchtigt werden. Ebenso fehlt den 2-Jährigen unter diesen Bedingungen der Kontakt mit Gleichaltrigen.

Bei den Betreuungszeiten reicht das Spektrum der Angebote von bis zu 5 Stunden am Vormittag über Angebote, die zwischen 6 und 7 Stunden täglich dauern und teilweise mittags unterbrochen werden, bis hin zu ganztägigen Angeboten mit Mittagessen, die länger als 7 Stunden in Anspruch genommen werden. Bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren lag 2007 der Anteil mit einer vereinbarten Betreuungszeit von über 7 Stunden (ganztägige Nutzung) in Ostdeutschland bei 63%, in Westdeutschland bei 33% (**Tab. C2-4A, Tab. C2-11web**). Bei den Ganztagsangeboten für 3-Jährige bis zum Schuleintritt sind die Ost-West-Differenzen noch ausgeprägter: Während im Osten fast zwei Drittel der Kinder die Angebote mehr als 7 Stunden täglich nutzen, sind es in Westdeutschland gerade einmal knapp 20% (**Tab. C2-5A, Tab. C2-12web**). In Westdeutschland lag damit die Quote der ganztägigen Nutzung bei den unter 3-Jährigen 2007 höher als bei den Kindern zwischen drei und sechs Jahren.

Öffnung der Kindergartengruppen für unter 3-Jährige

Ganztägige Nutzung bei unter 3-Jährigen: 33% in West- und 63% in Ostdeutschland

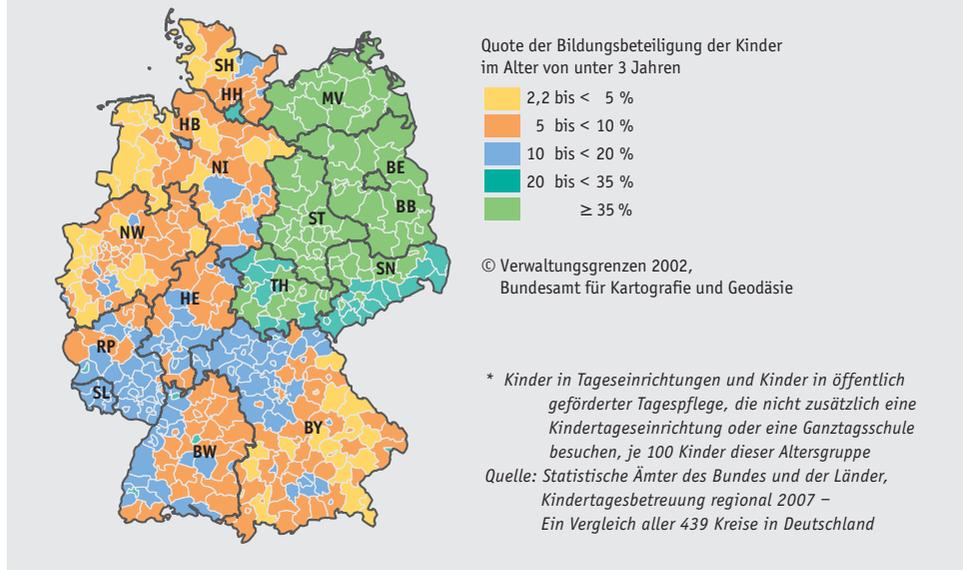
Regionale Bildungsbeteiligungsquoten von Kindern unter drei Jahren

Hinter dem Durchschnittswert der Bildungsbeteiligungsquote von 10% bei den unter 3-Jährigen für das Jahr 2007 in Westdeutschland verbergen sich Werte zwischen 2 und 29%: Bei 55 der 326 westdeutschen kreisfreien Städte und Kreise liegen diese unter 5%, bei fast der Hälfte zwischen 5 bis unter 10%, und immerhin ein Anteil von 37% der Westkommunen erreicht bereits Quoten von 10% und mehr. Dies trifft vor allem auf Ballungszentren und deren Umgebung sowie für Universitätsstandorte wie Heidelberg (29%), Freiburg (24%), Stuttgart (22%) oder Passau (21%) zu.

In Ostdeutschland beträgt die Durchschnittsquote der Bildungsbeteiligung 41% (**Abb. C2-2**). Dabei findet sich eine Spannweite von 20 bis 59%, die sich aus regionalen Gegebenheiten (wie ländliche und städtische Gebiete) und landespolitischen Schwerpunktsetzungen erklärt. Die höchsten Quoten sind in Sachsen-Anhalt anzutreffen, wo ein Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab der Geburt verankert ist.

Erhebliche Spannweite bei der regionalen Bildungsbeteiligung der unter 3-Jährigen

Abb. C2-2: Quoten der Bildungsbeteiligung von Kindern im Alter von unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und Tagespflege* 2007 nach Kreisen (Quote in %)



Bildungsbeteiligung von Kindern mit Behinderungen

Für Kinder mit Behinderungen stehen in den Kindertageseinrichtungen spezifische, zumeist im Rahmen der Eingliederungshilfe ^M zusätzlich finanzierte Angebote zur Verfügung. Hierbei kam es im letzten Jahrzehnt zu einer deutlichen Verschiebung: weg von Angeboten in Sondereinrichtungen, hin zu integrativen Angeboten in den allgemeinen Kindertageseinrichtungen. Die Zahl der Sondereinrichtungen für behinderte Kinder ist von 691 im Jahr 1998 auf 307 im Jahr 2002 zurückgegangen und hat sich seitdem bis 2007 wieder auf 346 Einrichtungen leicht erhöht. Gleichzeitig stieg die Anzahl der Einrichtungen, die integrativ arbeiten, bundesweit von ca. 7.800 im Jahr 1998 auf rund 13.400 im Jahr 2007. Inzwischen werden in 29% der Kindertageseinrichtungen (ohne Horte) in Deutschland für mindestens ein Kind Eingliederungshilfen in Anspruch genommen (Tab. C2-6A). Das bedeutet, dass sich Kinder mit Behinderungen auf deutlich mehr Einrichtungen verteilen.

Weiterer Ausbau der integrativen Angebote

Eingliederungshilfen fast ausschließlich für Kinder im Kindergartenalter

Mit dem Alter steigt die Anzahl der Kinder mit Eingliederungshilfe deutlich an. 2007 waren es bei den 3-Jährigen 7.302 Kinder, bei den 5-Jährigen hingegen 17.550 Kinder. Möglicherweise spiegelt sich darin eine Tendenz, sich umso intensiver um eine spezielle Förderung in Kindertageseinrichtungen zu bemühen, je mehr sich die Kinder mit Behinderungen der Schulpflicht nähern. Bezogen auf die altersentsprechende Bevölkerung ergibt sich für die 3-Jährigen bundesweit eine Quote der Bildungsbeteiligung von 1%, für die 4-Jährigen von 1,8% und für die 5-Jährigen von 2,4% der altersentsprechenden Bevölkerung.

Kinder mit Migrationshintergrund

29% der Kinder in Kindergärten in Westdeutschland haben einen Migrationshintergrund

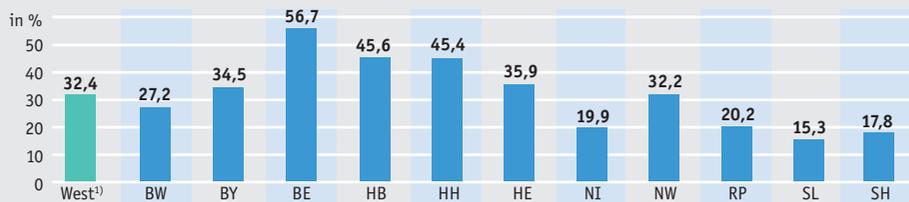
Nach Angaben der Kinder- und Jugendhilfestatistik lag der Anteil der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt mit einem Migrationshintergrund ^M in Tageseinrichtungen in Ostdeutschland im Jahr 2007 bei 6%, in Westdeutschland bei rund 29% mit durchaus nennenswerten Unterschieden zwischen den Ländern. Bei den Kindern im Alter von unter drei Jahren ist der Anteil in Ost- bzw. Westdeutschland mit 4 bzw. 23% jeweils etwas geringer (Tab. C2-7A).

Für die meisten Familien mit Migrationshintergrund sind Kindertageseinrichtungen die erste Bildungsinstitution, mit der sie in Kontakt kommen. Entsprechend hoch sind ihre Erwartungen mit Blick auf die soziale Integration ihrer Kinder. Eine dafür vergleichsweise günstige Voraussetzung liegt dann vor, wenn der Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund in den Einrichtungen deutlich überwiegt. Allerdings zeigt sich für die westdeutschen Länder, dass – gemessen am Landesdurchschnitt – lediglich 30 bis 40% der Kinder mit Migrationshintergrund Kindertageseinrichtungen besuchen, in denen der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im bzw. unter dem Landesdurchschnitt liegt. Im Umkehrschluss bedeutet dies aber auch, dass praktisch in allen Ländern über 60% der Kinder mit Migrationshintergrund Einrichtungen besuchen, in denen überdurchschnittlich viele Kinder mit Migrationshintergrund betreut werden (**Tab. C2-8A**).

Bemerkenswert ist, dass die unausgewogene Verteilung von Kindern mit Migrationshintergrund zwischen den Kindertageseinrichtungen offenbar stärker ausgeprägt ist als die Verteilung in der Schule.¹ Ein Grund für die höheren Werte in Kindertageseinrichtungen dürfte darin liegen, dass deren Einzugsgebiete kleinräumiger sind und somit sozialraumbezogene Segregationsprozesse in Stadtteilen bzw. Wohnquartieren stärker abgebildet werden. Man kann davon ausgehen, dass Einrichtungen mit einem so hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund zusätzliche personelle Ressourcen benötigen, wenn die hohen Erwartungen erfüllt werden sollen, die an sie als Orte der Integration unterschiedlicher Kulturen und frühsprachlicher Förderung gestellt werden. Diese Herausforderung verschärft sich noch einmal, wenn die Daten unter der Perspektive der nichtdeutschen Familiensprache ausgewertet werden. Dabei zeigt sich für das Jahr 2006, dass 30% aller Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache Einrichtungen besuchen, in denen 50% und mehr ebenfalls zu Hause nicht Deutsch sprechen (**Abb. C2-3, Tab. C2-9A**).

Fast jedes dritte Kind mit Migrationshintergrund an einer Tageseinrichtung mit mindestens 50% Migrationsanteil

Abb. C2-3: Kinder unter 14 Jahren mit nichtdeutscher Familiensprache in Tageseinrichtungen, in denen 50% und mehr der betreuten Kinder nicht Deutsch als Familiensprache haben, 2006 in den westlichen Bundesländern und Berlin (in %)



1) Einschließlich Berlin

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik 2006, Sonderauswertung der vom Forschungsdatenzentrum der Länder bereitgestellten anonymisierten Einzeldaten, eigene Berechnungen

M Methodische Erläuterungen

Bildungsbeteiligungsquote

Eine Ausweisung der Bildungsbeteiligungsquote der 6-Jährigen in Tageseinrichtungen und Tagespflege führt zu Verzerrungen durch Doppelzählungen, da die Kinder- und Jugendhilfestatistik sowie die Schulstatistik unterschiedliche Erhebungszeitpunkte haben. Deshalb wird die Quote hier nicht ausgewiesen.

Eingliederungshilfen für Kinder mit Behinderungen

In der Kinder- und Jugendhilfestatistik wird für jedes Kind erfragt, ob es Eingliederungshilfe gemäß §§ 53, 54 SGB XII (wegen körperlicher/geistiger Behinderungen) oder gemäß § 35a SGB VIII (wegen seelischer Behinderungen) erhält.

Kinder mit Migrationshintergrund/Familiensprache

Seit 2006 erfasst die Kinder- und Jugendhilfestatistik den Migrationshintergrund der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege mit der Frage, ob mindestens ein Elternteil des Kindes aus einem ausländischen Herkunftsland stammt. Damit weicht dieses Konzept vom umfassenden Migrationskonzept (vgl. Glossar) ab, da die Zuwanderung der Großeltern nicht berücksichtigt wird. Zusätzlich wird von jedem Kind erhoben, ob zu Hause überwiegend deutsch gesprochen wird.

1 Vgl. Bildungsbericht 2006, S. 163

Pädagogisches Personal im frühkindlichen Bereich

Aufgrund der allgemein gestiegenen Wertschätzung des frühkindlichen Bereichs und der damit verbundenen Verstärkung der Förderung von Kindern in den ersten Lebensjahren wird von vielen Seiten eine stärkere Verfachlichung und Akademisierung frühpädagogischer Fachkräfte gefordert. Zugleich ist aber auch – aufgrund der Altersstruktur der Kinder – mehr als in allen anderen pädagogischen Arbeitsfeldern die Dimension der persönlichen Beziehung zwischen Fachkräften und Kindern von erheblicher Bedeutung. Vor diesem Hintergrund erhält die aktuelle Personalstruktur im frühkindlichen Arbeitsfeld eine zusätzliche Bedeutung, zumal dieses seit Jahren mit einer erheblichen Expansionsdynamik konfrontiert ist. Für das gesamte Personal des Bildungssektors wurden in **B2** die zukünftigen Herausforderungen aufgrund der sich verändernden Altersstruktur des pädagogischen Personals, der Verteilung der Geschlechter sowie der zunehmenden Teilzeittätigkeit eingeführt. Darauf nimmt auch die folgende Darstellung Bezug. Außerdem können erstmals Informationen zur Qualifikation der Tagespflegepersonen vorgelegt werden.

Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen nach Alter und Geschlecht

Die Anzahl des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (ohne das Personal in Horten) ^M ist seit den 1990er Jahren kontinuierlich gestiegen und beläuft sich 2007 auf 326.000 Personen (**Tab. C3-1A**). Der Zuwachs zwischen Dezember 2002 und März 2006 beträgt 5,3% sowie zwischen 2006 und 2007 2,9%. Berücksichtigt man den Anstieg der Teilzeitarbeitsplätze und rechnet den Anstieg in volle Stellen um, so liegt der Zuwachs bis 2006 lediglich bei 2,6% bzw. zwischen 2006 und 2007 bei 2,9% (**Tab. C3-2A, Tab. C3-10web**). Freigestellt für Leitungsaufgaben waren 13.500 Personen (**Tab. C3-1A**); damit wurden knapp 30% der Einrichtungen von einer vom Gruppendienst freigestellten Fachkraft geleitet.

Bezüglich der Altersstruktur des pädagogischen Personals in Westdeutschland nimmt zwar der Anteil der 50-jährigen und Älteren kontinuierlich zu – 1990 7% und 2007 17% –, aber dies ist bei Weitem nicht so gravierend wie in der Primar- und Sekundarstufe, wo der Personalanteil in dieser Altersgruppe inzwischen einen Anteil von 50% erreicht hat. In Ostdeutschland fällt die Situation mit einem Anteil von 31% nicht stark ins Gewicht (**Tab. C3-3A**). Deutlicher Ersatzbedarf aufgrund der Erreichung des Rentenalters ist in Ostdeutschland erst in ca. 10 Jahren zu erwarten, in Westdeutschland noch später. Dies darf allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass aufgrund des geplanten Ausbaus der Angebote für unter 3-jährige bis 2013 ca. 50.000 zusätzliche Fachkräfte in Tageseinrichtungen und 33.000 bis 50.000 zusätzliche Tagespflegepersonen benötigt werden.

Auch weiterhin sind Kindertageseinrichtungen ein Berufssegment, in dem fast ausschließlich Frauen erwerbstätig sind (**Tab. C3-4A**).

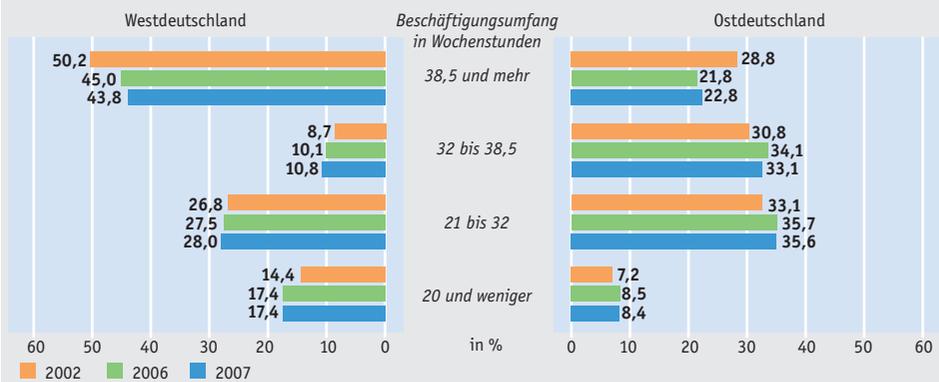
Zusätzlicher Personalbedarf für den Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren

Beschäftigungsumfang des Personals

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in Kindertageseinrichtungen geht immer weiter zurück

Zwischen 2002 und 2007 hat der Anteil der Vollzeitbeschäftigten weiter abgenommen und ist in Westdeutschland von 50% auf 44% zurückgegangen (**Abb. C3-1, Tab. C3-5A, Tab. C3-11web**). Der steigende Anteil von Personen mit geringerer Wochenarbeitszeit dürfte – neben einer generell anhaltenden Zunahme von Teilzeitarbeitsverhältnissen bei weiblichen Beschäftigten – auch darauf zurückzuführen sein, dass die vertragliche Wochenarbeitszeit zunehmend der aktuellen Belegungssituation angepasst wird. Das

Abb. C3-1: Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen 2002, 2006 und 2007 nach Umfang der Beschäftigung in West- und Ostdeutschland (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

ist in diesen Größenordnungen eine Tendenz, die der Entwicklung einer professionellen Haltung in diesem Bereich eher entgegensteht.

Dazu gehört auch der Anstieg des Anteils der Beschäftigten in Westdeutschland mit bis zu 20 Wochenarbeitsstunden von 14 auf 17%, der vor allem auf die Zunahme der stundenweise Beschäftigten zurückzuführen ist. Dahinter verbirgt sich die zunehmende Tendenz, kurzfristige Zusatzbedarfe und schwächer genutzte Randzeiten mit geringfügig Beschäftigten abzudecken. Der höchste Anteil der Beschäftigten mit bis zu 20 Stunden ist in Hamburg mit 25% anzutreffen (Tab. C3-5A, Tab. C3-11web, Abb. C3-1).

Qualifikation des pädagogischen Personals

In Westdeutschland stellen Erzieherinnen und Erzieher 66% des pädagogischen Personals in Kindertageseinrichtungen (Tab. C3-6A, Tab. C3-12web). Ihr Anteil hat gegenüber 2002 noch einmal um zwei Prozentpunkte zugenommen. In Ostdeutschland ist der Anteil seit jeher höher und lag 2007 bei 90%. Die zweitgrößte Gruppe bilden in Westdeutschland mit einem Anteil von 19% die Kinderpflegerinnen. Sie werden in erster Linie als Zweitkräfte in den Kindergartengruppen eingesetzt. Zwischen den einzelnen Ländern gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Während sich in Ostdeutschland kaum Kinderpflegerinnen finden, bewegt sich ihr Anteil in Westdeutschland zwischen knapp 8% in Bremen und fast 40% in Bayern. Im Licht der Professionalisierungsdebatte ist dies ein vielfach kritizierter Befund.

Weiterhin auffällig im Vergleich zum Personal in den anderen Bildungseinrichtungen ist der geringe Akademisierungsgrad^M. Er liegt bundesweit bei knapp 3% und hat sich gegenüber 2002 nur geringfügig erhöht (Tab. C3-7A, Tab. C3-13web).

Ein deutlich höherer Anteil von Hochschulausgebildeten findet sich bei den vom Gruppendienst freigestellten Leitungskräften. Fast jede vierte freigestellte Einrichtungsleitung in Westdeutschland – mit großen Unterschieden zwischen den Ländern – und jede zehnte in Ostdeutschland kann ein Hochschulexamen vorweisen (Tab. C3-8A). Allerdings muss hierbei berücksichtigt werden, dass es nur in 28% der Tageseinrichtungen eine freigestellte Leitungskraft gibt. Wenn man auch diejenigen Personen berücksichtigt, die nur mit einem Teil ihrer Arbeitszeit die Aufgabe der Einrichtungsleitung übernehmen, sinkt der Anteil des hochschulgebildeten Personals bei der mit Leitungsaufgaben betrauten Gruppe auf ca. 5%.

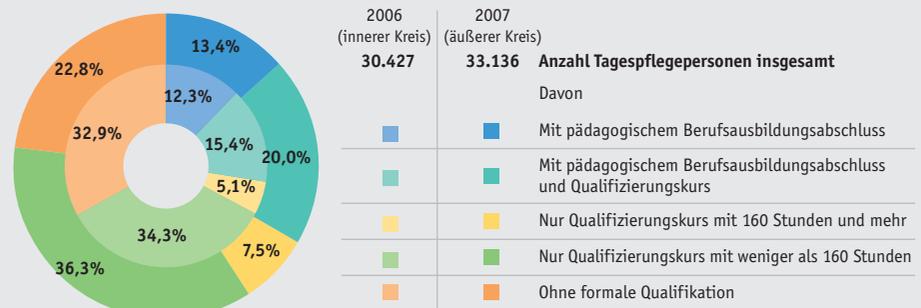
Freigestellte Einrichtungsleitungen verfügen zu 22% über einen Hochschulabschluss

Qualifikation der Kindertagespflegepersonen

Durch die neue Kinder- und Jugendhilfestatistik stehen erstmals Angaben zur Qualifikation der Tagespflegepersonen zur Verfügung. Hierbei zeigen sich einige unerwartete Befunde: Über eine pädagogische Berufsausbildung, teilweise mit einem ergänzenden Qualifizierungskurs in Tagespflege, verfügt immerhin ein Drittel der Tagespflegepersonen (Abb. C3-2). Weitere 7% haben einen Qualifizierungskurs im Umfang von 160 Stunden absolviert; die erfolgreiche Teilnahme an einem solchen Qualifizierungskurs wird als Grundvoraussetzung für die Arbeit in der Tagespflege angesehen. Damit wird zugleich deutlich, dass 59% über keine entsprechende Qualifikation verfügen, wobei 23% keinerlei pädagogische Qualifikation und 36% nur einen Qualifizierungskurs vorweisen können, der deutlich unter 160 Unterrichtsstunden lag.

Angesichts der Anforderungen an die pädagogische Arbeit in der Kindertagespflege muss das Qualifikationsniveau der Tagespflegepersonen gesteigert werden. Trotz einer leichten Verbesserung der Situation zwischen 2006 und 2007 ist der Qualifizierungsbedarf noch erheblich, mit deutlichen Unterschieden zwischen Ost und West: In Westdeutschland liegt der Anteil der nicht bzw. der gering qualifizierten Tagespflegepersonen mit 63% deutlich höher als in Ostdeutschland mit 38% (Tab. C3-9A).

Abb. C3-2: Qualifikationsstruktur von Kindertagespflegepersonen 2006 und 2007 (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

M Methodische Erläuterungen

Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen (ohne Personal in Horten)

Im Vergleich zum in B2 ausgewiesenen Personal in Kindertageseinrichtungen gemäß ISCED 0 sind hier die Beschäftigten, die sich noch anderweitig in Ausbildung befinden, und die Beschäftigten, die für die pädagogische Arbeit mit Schulkindern in altersgemischten Gruppen eingesetzt werden, nicht herausgerechnet. Die Auswertung der Standardtabellen lässt diese Bereinigung nicht zu.

Akademisierungsgrad – Ausbildungsabschlüsse des pädagogischen Personals

Die Fachschulausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher zählt international zwar zur Tertiärausbildung, liegt jedoch unterhalb von Hochschul- und Fachhochschulabschlüssen. Unter dem Begriff „Verfachlichung“ werden im Rahmen des Bildungsberichts Ausbildungsabschlüsse an Fachschulen und Fachakademien zusammengefasst, also auch die Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher. Als Akademisierung wird im Unterschied zur Verfachlichung nur der Anteil des pädagogischen Personals mit Fachhochschul- oder Universitätsabschlüssen, unabhängig von der Fachrichtung, bezeichnet. Das Ausmaß der Professionalisierung schließlich bezieht sich allein auf den Anteil pädagogisch einschlägiger Hochschulabschlüsse (Diplom/Bachelor in Sozialpädagogik, Pädagogik, Heilpädagogik etc.).

Übergang in die Schule

Lange Zeit war der Übergang in die Schule gleichbedeutend mit dem Beginn curricular geregelten Lernens. Durch die wachsende Aufmerksamkeit, die Prozessen frühkindlicher Bildung inzwischen zukommt, stellt sich zum einen die Frage nach den Auswirkungen von Bildungsprozessen, die bereits vor der Einschulung ablaufen. Zum anderen wird anknüpfend an den Bildungsbericht 2006 der Zeitpunkt des Übergangs in die Schule beleuchtet. In den letzten Jahren kam es in vielen Ländern zu einer deutlichen Veränderung der Rahmenbedingungen durch eine Flexibilisierung der Schuleingangsstufe und eine Senkung des Schulpflichtalters.

Auswirkungen frühkindlicher Bildungsprozesse auf die Schule

Bei PIRLS/IGLU 2001 und 2006 erreichten Kinder, die länger als ein Jahr eine vorschulische Einrichtung besucht hatten, in den meisten beteiligten Ländern in der vierten Klasse eine höhere Lesekompetenz als Kinder mit einer kürzeren bzw. mit keiner Inanspruchnahme eines solchen Angebots. Die Ergebnisse von PISA 2003 weisen auch auf längerfristige Wirkungen hin: So erreichten dort 15-Jährige mit längerem Kindergartenbesuch durchschnittlich in allen drei Kompetenzbereichen (Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften) eine höhere Punktzahl, auch bei Kontrolle von Herkunft und Bildungshintergrund.

Wie wichtig hier eine differenzierte Betrachtung ist, zeigen Analysen der Daten von PIRLS/IGLU 2006 ^M. Wenn Deutsch die vom Kind zu Hause durchgängig gesprochene Sprache ist und kein Elternteil einen Hochschulabschluss hat, liegt die gemessene Lesekompetenz bei Kindern mit längerem Kindergartenbesuch um durchschnittlich 25 Punkte signifikant höher. Deutlich geringer und nicht signifikant ist der Unterschied mit 15 Punkten bei Kindern, deren Familiensprache nicht oder nicht ausschließlich Deutsch ist (**Abb. C4-3A, Tab. C4-10web**). Inwieweit dies mit der Qualität der Sprachförderung im Kindergarten oder etwa auch damit zusammenhängt, dass sich Kinder aus Familien, bei denen zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, häufig in einzelnen Einrichtungen konzentrieren (vgl. **C2**), lässt sich auf der Basis der derzeit vorliegenden Daten nicht klären.

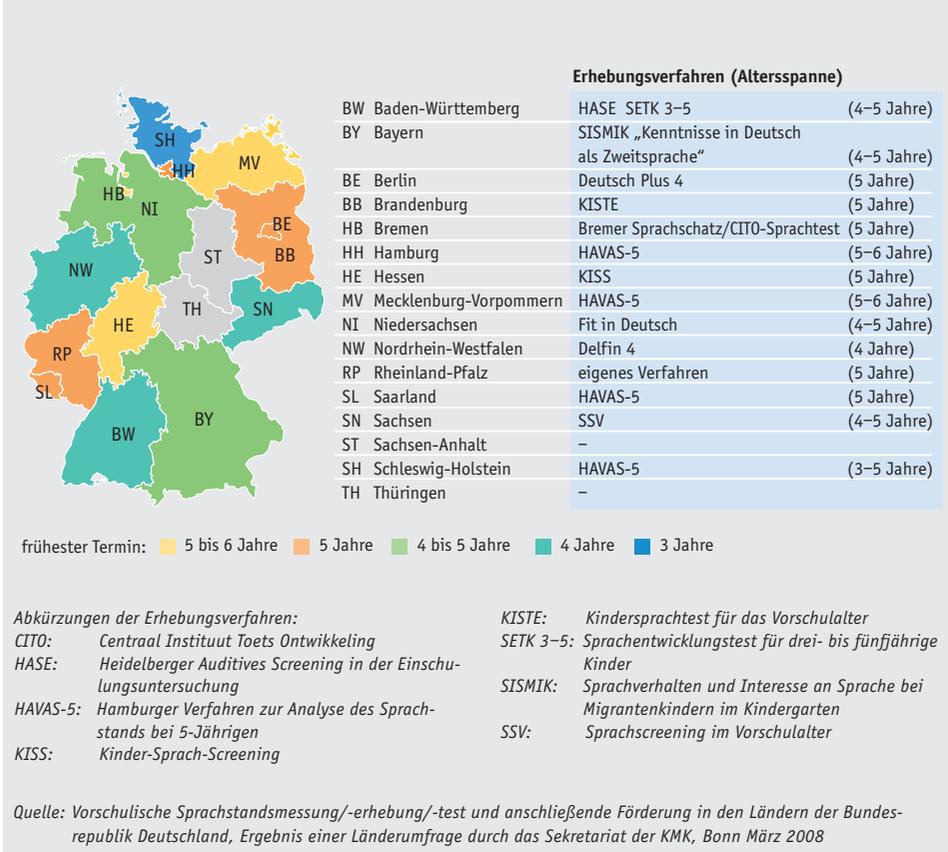
Sowohl mit Blick auf die Schule als auch die generelle soziale Integration wird der Sprachentwicklung der Kinder große Bedeutung zugeschrieben. Daher wurden in den letzten Jahren in wachsendem Umfang sprachdiagnostische Verfahren eingesetzt und die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen verstärkt. In vielen Ländern ist die Teilnahme an Sprachstandserhebungen für alle Kinder inzwischen Pflicht, und im überwiegenden Teil der Länder werden landesweit einheitliche Verfahren empfohlen. Allerdings gibt es nur ein Verfahren, das in mehr als einem Land genutzt wird (**Abb. C4-1, Tab. C4-6web**). Während einige Länder Sprachstandserhebungen bereits ab dem Alter von drei oder vier Jahren durchführen, finden diese in anderen erst im Jahr vor der Einschulung statt. Insgesamt fallen bislang die Heterogenität der Verfahren und Kriterien zwischen den einzelnen Ländern auf.

Zusätzlich zu standardisierten Sprachstandserhebungen werden im überwiegenden Teil der Länder Verfahren zur Sprachentwicklungsbegleitung vorgeschrieben bzw. empfohlen (**Tab. C4-7web**). Schließlich werden in mehr als der Hälfte der Länder landesweit Sprachfördermaßnahmen durchgeführt. Das Alter der Kinder variiert dabei zwischen zwei Jahren und dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung, der zeitliche Förderumfang pro Kind reicht von insgesamt 60 Stunden über 6 Monate bis zu 10 bis 15 Wochenstunden über 12 Monate (**Tab. C4-7web**).

Besuch von Kindertageseinrichtungen fördert schulische Kompetenzen

Geringerer Effekt des Kindergartenbesuchs bei Kindern mit Migrationshintergrund

Maßnahmen zur Sprachstandserhebung und Sprachförderung unterscheiden sich stark zwischen den Ländern

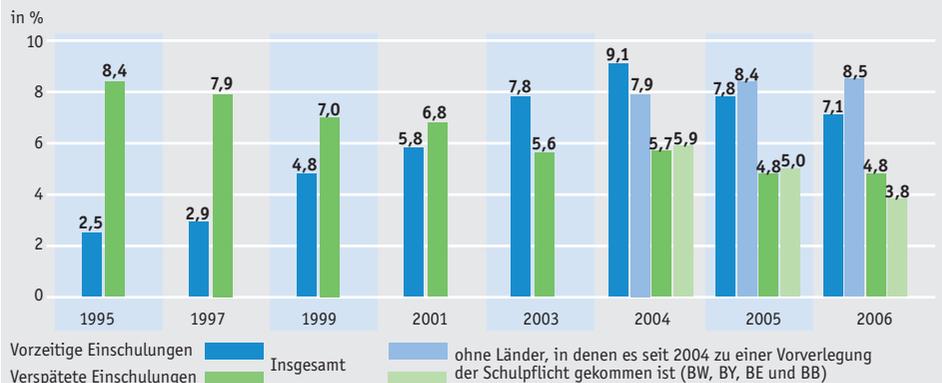
Abb. C4-1: Verfahren zur Sprachstandserhebung und Alter zum Erhebungszeitpunkt ^M

Vorzeitige und verspätete Einschulung

Bis Ende der 1960er Jahre bundeseinheitlich geregelt, stieg das durchschnittliche Einschulungsalter der Kinder in Deutschland lange Zeit an. Dies führte in Verbindung mit langen Ausbildungszeiten dazu, dass junge Menschen bei der Einmündung in den Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich ein relativ hohes Alter aufwiesen. Seit Ende der 1990er Jahre wirkt die Bildungspolitik diesem Trend gezielt entgegen, was auch zu einem Rückgang von verspäteten Einschulungen und Zurückstellungen schulpflichtiger Kinder geführt hat.

Wie bereits im Bildungsbericht 2006 ausgeführt, waren bis 2001 stets mehr verspätete als vorzeitige Einschulungen ^M zu verzeichnen. Im Jahr 2002 kehrte sich dieser Trend um. Bis 2006 ist der Anteil verspäteter Einschulungen auf weniger als 5% gesunken, während der Anteil vorzeitiger Einschulungen bis 2004 kontinuierlich angestiegen ist (Abb. C4-2, Tab. C4-1A, Tab. C4-2A). Das durchschnittliche Einschulungsalter lag im Schuljahr 2003/04 bei rund 6 Jahren und 7 Monaten.

In einigen Ländern wurde ab dem Schuljahr 2005/06 der Beginn der Schulpflicht vorverlegt (Abb. C4-4A). Da sich die ausgewiesenen Anteile vorzeitiger und verspäteter Einschulungen an den jeweiligen länderspezifischen Regelungen zur Schulpflicht ^M orientieren, sind die Statistiken seit diesem Zeitpunkt nur noch begrenzt vergleichbar. In den Ländern, die früher einschulen, geht der Anteil vorzeitig eingeschulter Kinder zurück, und es steigt – mit Ausnahme von Berlin – der Anteil verspäteter Einschulungen (Tab. C4-8web, Tab. C4-9web). Auf Bundesebene schlägt sich dies als Rückgang vorzeitiger sowie als Stagnation verspäteter Einschulungen ^M nieder (Abb. C4-2).

Abb. C4-2: Vorzeitig und verspätet eingeschulte Kinder 1995 bis 2006 (in % aller Einschulungen)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik

Betrachtet man insgesamt die Länder, in denen es seit 2004 zu keiner Vorverlegung der Schulpflicht gekommen ist, so zeigt sich ein moderater Anstieg der vorzeitigen Einschulungen von 7,9 auf 8,5% sowie ein Rückgang der verspäteten Einschulungen von 5,9 auf 3,8%. Zugleich steigt der Anteil der 6-Jährigen, die eine Einrichtung im Primarbereich besuchen, in nahezu allen Ländern – insbesondere dort, wo der Beginn der regulären Schulpflicht in den letzten Jahren vorverlegt wurde (Abb. C4-4A, Tab. C4-4A). Infolge dieser Entwicklungen sinkt das Einschulungsalter bundesweit. Welche Auswirkungen diese zeitliche Verschiebung in den Bildungsbiografien der Kinder für deren Lernerfolg hat, wird in den kommenden Jahren zu beobachten sein. Wie schon 2006 berichtet, werden Mädchen nach wie vor über den gesamten Zeitraum hinweg häufiger vorzeitig und in geringerem Umfang verspätet eingeschult als Jungen (Tab. C4-3A). Im internationalen Vergleich des Einschulungsalters hat sich – mit Ausnahme von Luxemburg – gegenüber dem Bildungsbericht von 2006 keine generelle Änderung ergeben (Tab. C4-5A).

Bundesweit sinkendes Einschulungsalter

M Methodische Erläuterungen

PIRLS/IGLU-Daten

Die Auswertungen zu PIRLS/IGLU 2006 basieren auf den Daten für Deutschland im öffentlich verfügbaren internationalen Datensatz, der unter http://timss.bc.edu/PDF/PIRLS2006_SPSS_Data.zip zu finden ist, und wurden mithilfe des Programms IEA International Database Analyzer (IEA IDB Analyzer) durchgeführt.

Alter zum Erhebungszeitpunkt (Sprachstandserhebung)

Zur Berechnung des Alters zum Zeitpunkt der Sprachstandserhebung wurde ein Einschulungsalter von 6 Jahren angenommen. In Abb. C4-1 wird das früheste Erhebungsalter und die Altersspanne ausgewiesen.

Regelungen zur Schulpflicht

Mit den „Empfehlungen zum Schulanfang“ verständigte sich die KMK 1997 darauf, die Einschulung flexibler zu handhaben. Mehrere Länder haben den Beginn der Schulpflicht vorverlegt (Abb. C4-4A). In den meisten Ländern ist es aber weiterhin möglich, dass schulpflichtige Kinder zurückgestellt werden, wenn sie noch nicht schulfähig sind. In der Regel werden zurückgestellte Kinder im darauffolgenden Schuljahr verspätet eingeschult. Kinder, die nach dem jeweiligen Stichtag geboren sind, können und konnten auf Wunsch der Eltern vorzeitig eingeschult werden. Ob dazu eine Anmeldung durch die Eltern genügt oder zusätzlich ein Gutachten nötig ist, handhaben die Länder unterschiedlich. Auch die Fristen für vorzeitige Einschulungen sind in den Ländern unterschiedlich bemessen. Seit dem KMK-Beschluss von 1997 wurden vorzeitige Einschulungen erleichtert, z.B. durch Verzicht auf einen formalen Antrag der Eltern oder eine Fristenerweiterung.

Vorzeitige und verspätete Einschulungen

Als vorzeitige Einschulungen werden in den Schulstatistiken der Länder die Kinder erfasst, die nach dem landesspezifischen Stichtag (Abb. C4-4A) eingeschult wurden. Eingeschulte Kinder, die im Vorjahr vor dem jeweiligen Stichtag geboren wurden, werden im Einschulungsjahr als verspätete Einschulung geführt. Die Prozentangaben beziehen sich auf alle Einschulungen (vorzeitige, fristgemäße, verspätete, Einschulung geistig Behinderter und sonstige Einschulungen), ohne Nichteinschulungen (Zurückstellung und Befreiung).

Perspektiven

Insgesamt ist das Angebot der Kindertagesbetreuung in den letzten Jahren trotz der sinkenden Zahl von Kindern erweitert worden. Dabei werden in Westdeutschland zwei Drittel und inzwischen auch in Ostdeutschland mehr als die Hälfte der Plätze von nichtstaatlichen Trägern bereitgestellt. Weiter gewachsen ist auch die Nutzung dieser Angebote, am ausgeprägtesten bei den 3-Jährigen, von denen im März 2007 in Westdeutschland 77%, in Ostdeutschland sogar 92% eine Kindertageseinrichtung in Anspruch nahmen.

Um das Ziel des gegenwärtigen Ausbauprogramms von Bund und Ländern zu erreichen, mit dem bis zum Jahre 2013 für 35% der Kinder unter drei Jahren ein Platz geschaffen und zeitgleich ein Rechtsanspruch für ein- und zweijährige Kinder umgesetzt werden soll, müssen in Westdeutschland jährlich rund 70.000 Plätze neu geschaffen werden, während in Ostdeutschland seit den 1980er Jahren auch für diese Altersgruppe ein breites Angebot verfügbar ist. Das erfordert eine enorme Beschleunigung des bisher erreichten Ausbautempos, nicht zuletzt bei der Tagespflege, die rund 30% bzw. jährlich 20.000 neue Plätze zur Verfügung stellen soll, bei einem aktuellen Bestand von knapp 30.000 Plätzen. Der Ausbau der Angebote für unter 3-Jährige, der in einer Kooperation von Kommunen, Ländern und Bund erfolgt, wird ein Schlüsselthema der nächsten Jahre sein, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht.

Beim Personal zeigt sich eine weitere Zunahme der Teilzeitbeschäftigung, in erheblichem Ausmaß auch mit wöchentlichen Beschäftigungszeiten unter 20 Stunden. Diese Entwicklung erschwert es, im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen den besonderen Anforderungen gerecht zu werden: einer Kontinuität der Bezugspersonen der Kinder bei langen Öffnungszeiten, einem hohen Bedarf an Abstimmung der Tätigkeit der Fachkräfte untereinander sowie der Zusammenarbeit mit Eltern.

Die vorliegenden Auswertungen zum Personal-schlüssel zeigen für das Jahr 2006 erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern, wobei die Ausstattung im Westen insgesamt deutlich günstiger ist als im Osten. In Westdeutschland kommen in Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt im Durchschnitt 9,5 Kinder auf eine Vollzeitstelle, in Ostdeutschland sind es 12,5 Kinder. Wie sehr sich besondere Anforderungen an die Fachkräfte in

einzelnen Einrichtungen konzentrieren können, zeigen die Daten zur Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund: 60% dieser Kinder befinden sich in Kindertageseinrichtungen, in denen Kinder mit Migrationshintergrund über dem landesdurchschnittlichen Migrationsanteil liegen.

Mit Blick auf die Personalausstattung liegt eine besondere Herausforderung darin, dass zugleich in erheblichem Umfang zusätzliche Fachkräfte gewonnen und Weiterbildungsmöglichkeiten für das bestehende pädagogische Personal angeboten werden müssen, da die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren in der Erzieherinnenausbildung bisher keine besondere Rolle spielt. Hinzu kommen die Gewinnung und die Qualifizierung von Tagespflegepersonen. Diese Prozesse werden seitens der Bundesregierung durch eine Qualifizierungsinitiative unterstützt. Daneben baut eine große Anzahl an (Fach-)Hochschulen neue Ausbildungsgänge für frühpädagogische Fachkräfte auf, um dem seit längerem beklagten Mangel an akademischem Personal in diesem Arbeitsfeld zu begegnen, ein Prozess, der sich noch über viele Jahre hinziehen dürfte.

Aufmerksamkeit verdient weiterhin die Frage, von welchen Kindern die Angebote in welchem Alter in Anspruch genommen werden. Einige Länder unterstützen die Bemühungen um eine möglichst breite Bildungsbeteiligung durch Beitragsfreiheit oder durch eine vorgezogene Ausweitung des Rechtsanspruchs auf eine Betreuung für Kinder unter drei Jahren. Damit diese Angebote zu einer Verbesserung der Chancengerechtigkeit beitragen, ist neben einem qualitativ hochwertigen Angebot eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern von grundlegender Bedeutung.

Eine besondere Herausforderung liegt in der Bereitstellung differenzierter Aussagen darüber, unter welchen Umständen und bei welchen Kindern die bisher durch IGLU und PISA nur sehr allgemein ausgewiesenen positiven Effekte frühkindlicher Angebote in welchem Ausmaß zum Tragen kommen. Von hohem Interesse ist zudem, wie viele und welche Kinder an den in den Ländern in jüngster Zeit auf den Weg gebrachten vielfältigen Maßnahmen zur Sprachstandsmessung, -feststellung und -förderung beteiligt sind. Diese Gestaltungsaufgaben werden in den nächsten Jahren zu einer der wichtigsten bildungspolitischen Herausforderungen.